

# Der Bote vom Remsthal.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr., vierteljährlich 24 kr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 kr. mehr. Insetions-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 kr.

Dienstag,

N<sup>o</sup> 125.

8. November 1853.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** — An die K. Pfarr- und Schultheißen-Ämter der katholischen Orte des Bezirks.

Zufolge hohen Auftrags des K. katholischen Kirchenraths vom 19. v. Mts., „Anfertigung einer Uebersicht über die sämtlichen im Bezirk vorhandenen Ortschafts-Schulfonds betreffend“ werden die gemeinschaftlichen Ämter hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen eine Uebersicht an das Unterfertigte einzureichen, welche zu enthalten hat:

- 1) Den Betrag des Aktiv-Vermögens des betreffenden Schulfonds, mit specieller Bezeichnung der gestifteten Kapitalien.
- 2) Die Bezeichnung der etwa vorhandenen Passiv-Rückstände.
- 3) Den Betrag seiner Einnahmen, namentlich die Größe des nach Art. 21., Abthlg. 1. des Schulgesetzes aus den örtlichen Kassen abzureichenden Beitrages und der Schülerzahl, und
- 4) Die Größe seiner etatsmäßigen Ausgaben.

Diese Nachweise sind den letztgestellten Schulfonds-Rechnungen, (deren Zeitperiode anzugeben ist) zu entnehmen.

Den 5. November 1853.

Gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.

K. Oberamt. — Schimmel. Schulinspektorat. — Speth.

**G m ü n d.**

Das **Spülicht** aus der Menage des hiesigen Infanterie-Kommando's wird auf das Kalenderjahr 1854,

Freitag den 11. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Kaserne bei Gotteszell verankordirt werden, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

**S p r a i t b a c h.**

**Liegenschafts-Verkäufe.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung kommen die nachgenannten Realitäten am

Samstag den 12. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

I.

bei Georg Ellinger, Weber in Hertighofen:

- a) die Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung, Backofen, sowie Keller; 8,1 Rthn. Land oder Hansgarten, neben dem Wege,
- b) 1/2 Mrgn. 7,5 Rthn. Wiesen, die Hofwiese, neben Wirths Pflänerer und dem Weg;

II.

bei Gottlieb Ellinger von da,

- a) die Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhause sammt Scheuer und Stallung, sowie Backofen und Keller in Hertighofen;
- b) 8,2 Rthn. Land, der Hansgarten,
- c) 1 1/2 Mrgn. 34,1 Rthn. Wiese in den Hofwiesen;

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf, wozu Liebhaber, hierorts Unbekannte, mit Zeugnissen über Prädikat und Vermögen versehen, eingeladen werden.

Den 26. Oktbr. 1853.

Gemeinderath.

**P f a h l b r o n n.**

**Hofguts-Verkauf.**

Aus der Ganntmasse des Johann Georg Häfner, Bauers in Rienharz, wird am

Mittwoch den 7. Dezbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im Aufstreich verkauft werden:

1 zweistöckiges Wohnhaus, 1 besonder stehende doppelte Scheuer; und ca. 53 Mrgn. Feld und Wald. Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 3. Novbr. 1853.

Schultheißen-Amt.  
Bareis.

**W a l d s t e t t e n.**

Von dem Unterzeichneten können gegen gute 2fache gerichtliche Güter-Versicherung **100 fl.** Pflegschaftsgelder bis Martini d. J. ausgeliehen werden.

Pfleger Joseph Kienzle.

## Vermischte Anzeigen.

**G m ü n d.**

Die Unterzeichnete empfiehlt sich für bevorstehenden Winter mit allen Artikeln von **Puzwaaren** nach neuesten Mustern, und sichert gute und billige Bedienung zu.

Djanne Leher.

**G m ü n d.**

**Wirthschafts- mit Nebenhaus-Verkauf.**

Ich verkaufe wegen Familien-Verhältnisse mein **Gasthaus zum Hecht** in Gmünd, dasselbe

liegt mitten in der Stadt, und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage auch für einen Metzger oder für einen Bäcker.

Das Wirthschaftsgebäude enthält: zwei gute Keller, 4 heizbare Zimmer, Küche, Speisekammer und Mezig, 1 großen Tanzboden, 4 Kammern, einen großen Viehstall, geschlossenen Hofraum wo sich eine Dunglege befindet, der Anschlag ist 3000 fl., nach Verlangen kann auch ein vollständiger Metzgerhandwerkszeug dazu gegeben werden, sowie auch Faß, Schreinwerk, Glas- und Küchengeräth, Bett und Leinwand.

Das Nebenhaus enthält: einen großen Weinkeller, zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer und Kammern, einen Backofen und Stallung, einen Gemüsegarten, hinter dem Haus, nebst zwei Krautländern; der Anschlag ist 1500 fl., die beiden Häuser werden entweder jedes einzeln oder miteinander abgegeben.

Die Kaufs-Bedingungen werden ganz billig gestellt und kann mit mir jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 29. Oktober 1853.

Heinrich Schurr,  
Bäcker in Gschwend,  
D.A. Gaiddorf.

**G m ü n d.**

3 Morgen **Grasgut** auf dem Straßdorfer Berg hat zu verpachten J. Ulrich Weizenmaier.

**G m ü n d.**

Verlorenen Sonntag wurde eine **silberne Brille** gefunden,

und kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr abverlangt werden bei der Redaktion.

**G m ü n d.**

Ein junger kräftiger Mann, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sogleich als Kutscher oder als Knecht einen Dienst.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

**G m ü n d.**

Ein möblirtes Zimmer mit Aussicht auf den Markt hat zu vermieten.

Saisensieder Eisenlohr.

**G m ü n d.**

Im Hause des Häfner Uebele im Marktgäßchen habe ich die mittlere oder obere **Logis** zu vermieten. August Bauer.

**G m ü n d.**

Ein möblirtes Zimmer für einen Herrn hat zu vermieten. Wer? sagt

die Redaktion.

**O b e r b e t t r i n g e n.**

Mehrere Stück fette **Schweine** sind dem Verkaufe ausgesetzt von

Jos. Pius Krieg,  
Käfer.

**G m ü n d.**

Es werden **150 fl.** gegen 2fache Güterversicherung von einem guten Zinszahler gesucht.

Näheres bei

der Redaktion.

**W a s s e r a l f i n g e n,**  
Oberamts Kalen.

Die im besten Betrieb sich befindende Wirthschaft zum **Lamm**,





im Orte Wasser-  
altingen, verbun-  
den mit einer Mezig  
und gut einge-  
richteten Brauerei, vorzüglichen  
Kellern, dem nöthigen Faß- und  
Band-Geschirr und sonstiger Wirth-  
schafts-Zahnrath, kann entweder  
kaufweise erworben, oder auf  
mehrere Jahre mit oder ohne Güter  
in Pacht übernommen werden.

Der Unterzeichnete erteilt auf  
portofreie Anfragen nähere Aus-  
kunft hierüber.

resign. Schultheiß  
J. A. Köhle.

G m ü n d.

### Geld-Gesuche.

1) Auf einen ganz niedrig ge-  
stellten Anschlag von 9900 fl.  
Güterwerth sehr guter Lage — und  
ebenso von 1450 fl., Gebäude-  
werth im besten Stande, werden  
**5500 fl.** von einem Landmanne  
aufzunehmen gesucht.

2) Ein Hofguts-Besitzer, D.A.  
Wetzheim, wünscht **3000 fl.**  
aufzunehmen und kann derselbe  
hiesfür 4000 fl. in Güter und  
2200 fl. in Gebäude gerichtlich  
versichern.

3) Es werden von einem Land-  
wirth **2200 fl.** aufzunehmen  
gesucht und kann hiesfür eine aus-  
gezeichnete gute 3fache Versicherung  
geleistet werden, und zwar: in Ge-  
bäuden, erst 1852 neu erbaut,  
im geringsten Anschlage zu 4100 fl.  
und in Güterwerth, bester Lage,  
2675 fl. Nach Verlangen würde  
auch noch ein vermöglicher Mann  
sowie für Zinszahlung als des  
Capitals als Bürge dazu ein-  
treten.

4) Ein Landmann wünscht  
**1650 fl.** aufzunehmen, es kann  
derselbe — im niedrigsten gericht-

lichen Anschlage einen Güterwerth  
von 2581 fl. (Güter bester Lage),  
sowie Gebäudewerth 2000 fl. (im  
besten Stande erhalten) versichern.

5) Es werden **200 fl.** auf  
eine gute 3fache Versicherung auf-  
zunehmen gesucht.

6) Es werden von einem Land-  
mann gegen eine gute 2fache  
Güter-Versicherung **125 fl.** auf-  
zunehmen gesucht.

Nähere Auskunft, sowie  
Einsichtnahme der Unterpfands-  
Scheine bei

der Redaktion.

**Eau d'Alirona** oder feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in großen  
Chren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und  
brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer  
schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Run-  
zeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohl-  
geruch empfiehlt, sowie mit großer Superiorität alle anderen Toilettenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen.  
Das ganze Glas wird zu 40 fr., und das halbe zu 20 fr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben;  
zur Erhaltung und Wieder-Erzeugung der Haare, **Eau de mille fleurs**, an-  
**Mailändischer Haar-Balsam** erkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucher-  
werk, Zimmerparfüm und Lustreinigungsmittel, **Anadoli** oder orientalische Zahreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigten  
Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und  
in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Franz v. Auer's Wittve.

Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei



## Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten zwischen Havre und New-York.

Wir befördern ab Havre nach New-York am 19. und 29. November,

und nach New-Orleans am 18. und 28. November,

zu äußerst billigen Preisen,

für die Postschiffe neuer Linie und in Verbindung mit gekupperten Dreimastern erster Classe. Von den Stationen Heilbronn und Rehl  
werden die Passagiere durch zuverlässige Kondukteure begleitet, das Gepäc wird gegen billige Prämie bis Havre und  
New-York versichert.

Die Haupt-Agentur, verwaltet durch die Herren  
**J. Barbé & Morisse in Havre.**

Affords=Abschlüsse können täglich gechehen, und ladet zu solchen höflichst ein

G m ü n d, im Oktober 1853.

der legitimirte Bezirks-Agent:

**Joh. Deibele**, Goldarbeiter auf dem Kaltenmarkt.

Stuttgart. (St. A.) Die Preise der Lebensmittel  
steigen immer mehr und wenn der Verkehr mit denselben, wie in  
der neuesten Zeit fortbetrieben wird, so wird für Einzelne und für  
Gemeinden eine große Noth entstehen. Die Ursache der Theuerung  
ist nicht in wirklichem Mangel zu suchen. Wir haben schon öfters  
mittelmäßige Ernten, und in den letztverfloffenen Jahren einen, wenig-  
stens der Qualität nach, noch schlechteren Ertrag an Kartoffeln gehabt,  
und doch nicht an Mangel gelitten. Und wie sollten sich die schon  
vor Martini stattgehabten reichlichen Zufuhren auf allen Märkten  
erklären lassen, wenn es wirklich an dem erforderlichen Bedarf an  
Lebensmitteln der verschiedenen Arten fehlen sollte? Die Ursache  
der Theuerung ist vielmehr darin zu suchen, daß man sich, besonders  
auf Seite der Käufer noch nicht in die Verhältnisse des  
freien Verkehrs zu finden weiß, und der Mangellichkeit zu viel  
Raum gibt. Man hat noch nicht begriffen, daß der Spekulation  
der Erzeuger und Händler die Spekulation der Käufer entgegenstehen  
muß, und daß die Letztern einen entscheidenden Einfluß auf die  
Marktpreise durch die Klugheit ausüben können, mit der sie ihre  
Einkäufe besorgen. Die Angst macht leichtgläubig und ungeduldig,  
sie verleitet zu Einkäufen um jeden Preis, um nur so schnell als  
möglich die Vorräthe herbeizuschaffen, die man bedarf oder zu bedürfen  
glaubt. Wir können den Beleg dafür selbst auf dem am 20. d. Mts.  
stattgehabten Wochenmarkt in Stuttgart haben. Die Kartoffeln

waren auf demselben in großer Quantität vorhanden, und wurden  
um die Preise feilgeboten, die sie schon auf den vorangegangenen  
Märkten erreicht hatten. Aber das kaufende Publikum benahm sich  
als ob jener Vorrath der letzte wäre, der zu Markte gebracht würde;  
es überboten die Käufer die Verkäufer und ein Käufer den andern,  
und der Preis wurde auf 6 fl. und darüber für den Sack von 5 Simri  
gesteigert, ein Preis, bei welchem die Kartoffeln außer allem Ver-  
hältniß selbst zu den hohen Preisen anderer Lebensmittel stehen.  
Offenbar hätte es nicht zu diesem Ergebnisse, das selbst das Er-  
staunen der Verkäufer erregte, kommen können, wenn das kaufende  
Publikum sich nicht durch seine Ungeduld hätte hinreißen lassen,  
sondern mit kluger Ueberlegung verfahren hätte. Mache man doch  
einmal den Versuch, an einem oder zwei sich folgenden Wochen-  
Märkten wenigstens größere Einkäufe zu dem Wintervorrath von  
Kartoffeln zu unterlassen, wenn dieselben nicht um Preise, die mit  
denen anderer Lebensmittel im Verhältniß stehen, zu bekommen sind,  
und man wird sehen, daß dies ohne alle Gefährdung des Bedarfs  
geschehen kann, und der Schwindelei, welche die frühere unver-  
hältnißmäßige Preissteigerung veranlaßte, ein Ziel setzen wird. Man  
darf gewiß nicht Bange haben, daß der Markt ohne Zufuhr bleibe,  
denn die Landleute werden in den Preisen, die immer noch hoch  
genug bleiben werden, Reiz genug finden, ihre Kartoffeln zum Ver-  
kauf zu bringen. Würden die Einkäufer auf den großen Frucht-



Märkten in ähnlicher Weise verfahren, so würden wohl bald die Fruchtpreise auf den Betrag herabgedrückt werden, der mit dem Gesamtvorrath der disponiblen Früchte im Verhältnisse steht. Ihr eigenes Interesse, machen sie ihre Einkäufe für eigenen Gebrauch oder für den Handel, dürfte sie zu solchem Verfahren auffordern, denn die unnatürliche Steigerung muß einen baldigen Umschwung erfahren. In Norddeutschland sind die Fruchtpreise bereits im Sinken begriffen und beträchtliche Zufuhren aus entlegeneren Ländern stehen bevor; auch scheint in Frankreich die Angst, von welcher wir uns in Deutschland auch anstecken ließen, obgleich sie dort einen bei uns nicht zutreffenden Grund hatte, dem Erlöschen nahe zu sein.

## Am Marysteeg.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

So sprechend hatte sie seine Hand ergriffen und führte ihn den Steeg hinab zu dem eingezäunten Gaard. Schweigend folgte er ihr. — Auf ihren Ruf kam eine alte Frau, der das Pferd überliefert wurde. Behend streifte sie ihm den Zaum ab, band die Vorderfüße mit einem Riemen zusammen und jagte es dann in das hohe Gras.

„Du findest den Gaard ziemlich verlassen,“ sagte Ingeborg freundlich. „Unsere Männer und Mädchen sind bei den Heerden auf dem hohen Weidelande, aber Du betrachtest wie es alle thun, die uns besuchen, aufmerksam dies Haus. Es ist alt, Fremdling. Sieh wie schwarz die Balken sind, die es tragen; sieh auch den Eingang, das Schnitzwerk über der Thüre und den Posten. — Ein gelehrter Professor aus Christiana ist bei uns gewesen und hat die Runenzeichen an den Säulen auslegen wollen, als Zaubersprüche vor allerlei Gefahr, welche vor langen, langen Jahren die Normen und Trollen ihren Lieblingen gaben. Darüber ist viel Streit gewesen,“ fuhr sie lachend fort, „auch darüber, ob König Gistein, der mein Anherr gewesen sein soll, hier gewohnt hat, ehe er den Hardanger eroberte und am Egnessford sein Reich gründete.“

Heinrich von Warstein hörte wohlgefällig auf dies Geplauder seiner Begleiterin, unter deren hellen Augen er sich sonderbar erregt und mit seinem Irrthume versöhnt fühlte.

„Dann wärst Du ja eine Prinzessin, Ingeborg,“ erwiderte er endlich lächelnd.

„Warum könnte ich es nicht sein?“ fragte sie. „Ich bin eines freien Mannes Kind, ist das nicht mehr als manche stolze Jungfrau sagen kann? Sieh hier die Schlangen an diesen Säulen, sieh die Wolfsköpfe mit halben Leibern hervorspringen. Wer hat dies alles so kunstvoll geschnitz? Niemand weiß es. — Und wenn wir auch nicht von den Königen stammen,“ fuhr sie fort, „so ist dies doch ein edles Haus. Meine Väter haben darin gewohnt, weit über Menschengedenken. Du wirst keines finden, weit und breit, was sich mit diesem vergleichen könnte.“

Das mußte Heinrich zugeben, denn wirklich war es ein merkwürdiges Gebäude. Die Balken waren eisenhart und von gewaltigem Umfange, das reich geschnitzte Portal mit seinen Säulen ein Beispiel uralter Kunst von großer Seltenheit. — „Nicht allein dies Haus,“ sagte er, „ist schön und herrlich, auch seine Bewohner sind, wie ich glaube, eben so edel und von rechter Art.“

„Habe Dank, wenn Du Gutes von uns glaubst,“ erwiderte sie. „Gefällt es Dir, so verweile oder komme wieder. Da ist mein Vater, er wird Dich gern sehen.“ — Die Thüre öffnete sich und ein Mann trat heraus, der zu diesem Hause paßte. Es schien der alte König Gistein selbst zu sein, der auferstanden war, um Zeugniß abzugeben. Eben so alt, doch eben so markig und so fest wie die schwarzen Säulen und Knaufe dieses Baues, schien der gewaltige Greis zu sein. Hoch von Wuchs mit mächtiger Brust und breiten Schultern trug er seinen Kopf ungebeugt und seine hellen Augen glänzten freundlich, als er dem Fremden die Hand reichte. Langes weißes Haar fiel bis auf seine Schultern und machte sein Gesicht ehrwürdig und ausdrucksvoll. Eine Fülle von Kraft, Verstand und Güte drückte sich in seinen Zügen aus und als er gehört hatte, wer Heinrich sei und wie er hierher gerathen, wiederholte er die Einladungen Ingeborgs an seinem Herde auszuruhen.

Vater und Tochter führten ihren Gast in die Stuga, das heißt in das größte und beste Zimmer des Hauses dessen Fußboden mit Tannennadeln frisch bestreut war. — Ein ungeheurer Heerd nahm die eine Seite des Raumes ein, aber er war nur zu Staat und

Zierde, nicht zum Kochen da. Viel blankes Zinngeschirr stand und hing in langen Reihen, sammt blauen englischen Schüsseln, Tassen und sauber verzierten Töpfen. Rund umher liefen buntgemalte Bretter, mit Sinnsprüchen versehen, auf welchen saubere Geräte der verschiedensten Art aufgestellt waren, dicht über dem Herde aber hing eine Reihe Kessel nebeneinander und erinnerte Heinrich, daß Karstens ihm erzählt hatte, wie in Tellemarken die sonderbare Sitte bestehe, sein Vermögen vor aller Welt Augen zur Schau zu stellen, während gebildete Leute sonst sorgfältig verheimlichen was sie erwerben. Für jedes Tausend ersparter Silberspecies, hatte Karstens gesagt, werde hier ein Kessel aufgehängt, so mußte denn der alte Bauer ein vermögender Mann sein, denn Heinrich zählte wohl ein Duzend davon. Pracht und Schmutz waren freilich nirgends zu sehen. Alle Geräte, Tische, Stühle und Schränke bestanden aus schlichtem Fichtenholz, doch sie glänzten in Sauberkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgarr, 3. Nov. (N.Z.) Nach dem neuen Reglement für die deutschen Bundesbesetzungen erhält Ulm 5000 Mann Friedensbesatzung, aus Württembergern und Bayern nebst 300 Mann österreichischer Artillerie bestehend; im Kriege beträgt die Besatzung 20,000 Mann aus gleichen Theilen Württembergern, Bayern und Oesterreichern.

Stuttgarr, 22. Okt. Die Reihlen'sche Zuckersabrik zahlt heuer 27 Kreuzer für den Centner Zuckerrüben; ihr Bedarf ist etwa 800,000 Str., die Ausgabe für das Rohmaterial 360,000 fl.

Vom Schwarzwald. (D.W.) Schon seit 14 Tagen haben wir Krieg. Schon den ganzen Sommer und Herbst herein ist der Feind in immer zahlreicheren Detachements aufmarschirt und hat die großartigsten Winterquartiere gemacht. Nun endlich, als das Unwesen alles Maas überstieg, haben wir die Defensiv ergriffen und die Feindseligkeiten sind auf allen Flanken eröffnet. Da nehmlich die Mäusefrage mit den russisch-türkischen Wirren in keinerlei Verbindung steht und wir sowohl mit dem Abdul Medschid als mit dem Czaren Nikolaus im tiefsten Frieden leben, so wird unsere Fehde mit König Parquetresser den Krieg im Orient schwerlich alteriren. Vorläufig melden die Bulletins von allen Seiten her große feindliche Niederlagen. Indessen ist der Feind so zahlreich, daß wir noch ein gut Stück Arbeit haben, bis er ganz „aus dem Felde geschlagen sein wird.“ Phosphorpaste in kleine Portionen getheilt und in die Löcher gelegt, ist jedoch von eminenter Wirkung.

Wien, 1. Nov. (Et.A.) Freiherr von Meyendorff hat erklärt, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland den neuesten Vermittlungs-Vorschlag der Wiener Konferenz nicht angenommen habe, hat aber die neuen Propositionen vorgelegt, welche Se. Majestät hieher gesendet. Die diesfällige Berathung soll morgen beginnen, und es sind die Gesandten von England, Frankreich und Preußen hievon bereits verständig worden. Der von Lord Redcliffe ausgearbeitete Vorschlag, welcher dem diesseitigen Kabinete und dem Baron v. Meyendorff durch den Grafen v. Westmoreland vorgelegt worden ist, soll sicherem Vernehmen nach bereits beseitigt worden sein. Indem ich mich darauf beschränke, Ihnen diese Thatsachen mitzutheilen, enthalte ich mich jeder Konjektur, die in dem gegenwärtigen Augenblicke um so unnützer wäre, da die Verhältnisse bereits eine solche Gestalt angenommen haben, daß ihnen die unvorhergesehensten Ereignisse eine ganz andere Wendung geben können, die sich vorher nicht berechnen läßt.

Junnsbruck, 26. Okt. (D.W.) Der Schlag der den Uebermuth der Juden vorzugsweise in Ungarn hart betroffen haben mag, ich meine die Allerhöchste Entschliesung unseres verehrten jungen Kaisers, welche ihrer Bauernmezzerei Einhalt gebietet, ist näher am Lichte betrachtet, das naturgemäße Gebot der Nothwehr und zugleich — ein Damir gegen die Anarchie. Der Mangel an Geld empfindlicher gemacht durch die Neuheit der jetzigen Besteuerungsart, und dazu die tägliche Erfahrung, wie überall die Juden, und immer nur die Juden, das Fett bei jeder Bewegung abschöpfen, ziehen die Blicke des Proletariats auf eine bedenkliche Art auf diese Menschen und es dürfte ihren Glaubensgenossen in England und Frankreich durch ihre Verschwörung gegen die Finanzen Oesterreichs kaum gelingen, den ungarischen Patriotismus noch einmal so zu verwirren, daß er den Juden für einen absoluten Freund Ungarns halten möchte.



Mailand, 31. Oktbr. (D.B.) Am 2. November tritt der hochverdiente Feldengreis, Feldmarschall Radetzky sein 88stes Lebensjahr an.

Paris, 1. Novbr. (St.A.) Der Thabor, ein nach einem neuen Modell gebautes Dampfschiff, das eine Probefahrt nach Konstantinopel gemacht hat, legte den Weg von Marseille nach der türkischen Hauptstadt in fünf Tagen zurück.

London, 1. Nov. Mit der neuen amerikanischen Dreschmaschine, die zu den hervorragendsten Gegenständen der New-Yorker Ausstellung gehört, sind jetzt auch in England Versuche angestellt worden, und die Ergebnisse sind so günstig ausgefallen, daß diese Landwirthschaftsmaschine (der Erfinder ist ein Herr Mofkritt aus Cincinnati) diesseits des atlantischen Ozeans zuverfänglich in kürzester Zeit ebenso rasche Verbreitung, wie die berühmte amerikanische Nähmaschine, finden wird. Der Apparat ist nicht sehr komplizirt, wiegt bloß 14 Centner, drischt einen Bushel ( $1\frac{1}{2}$  Eri.) in vierzig Sekunden vollkommen rein aus, trennt das Korn von Spreu und Stroh, daß Nichts für dessen Reinheit zu wünschen übrig bleibt, kostet in Amerika bloß 276 fl. und kommt daher um 2 Drittel wohlfeiler, als die schweren englischen Dreschmaschinen zu stehen, denen sie in jeder Beziehung vorzuziehen ist.

### Orientalische Angelegenheiten.

Das beabsichtigte Vorrücken der türkischen Truppen an der nach Krajowa führenden Straße mißlang. Die Russen zogen sich Ansfangs, um Terrain zu gewinnen, zurück, entwickelten aber in dem Momente der Annäherung der Türken so massenhafte Kolonnen, daß sich die Moslemin bald wieder an die Donau zurückzogen. Daß es seitdem an verschiedenen größeren und kleineren Plänkellein nicht fehlte, die das Gerücht als Schlachten darzustellen wußte, ist natürlich.

Aus dem neulich ergangenen Befehl des Fürsten Gortschakoff, die an den Uferplätzen lagernden Getreidevorräthe zwei Poststationen weit in's Innere des Landes zu schaffen, dürften die Absichten Rußlands, die Osmanis auf walachischem Boden zu empfangen und ihnen da eine entscheidende Schlacht zu liefern, deutlich genug hervorleuchten, sagt ein Wiener Korrespondent der Fr. Pstz. Uebrigens sprechen für diese Ansicht noch andere gewichtige Gründe. Ohne Zweifel zieht Fürst Gortschakoff, bevor er einen entscheidenden Schlag führt, das 3. Armeekorps (Osten-Sacken), das gegenwärtig den Pruth bereits überschritten hat und sich in Eilmärschen der walachischen Grenze nähert, an sich, und es wäre daher leicht möglich, in diesen Tagen die Mithheilung zu erhalten, daß sich das Centrum und der rechte Flügel der Russen etwas zurückgezogen, um sich sodann mit der ganzen Macht auf ihre Feinde zu werfen.

Wie gering die Disciplin der Türken sein muß, geht über den Vorfall bei Jakticha hervor: der russische Kommandant suchte bei dem Kommandanten der Festung um ungehinderte Vorbeifahrt an, obschon dieser sie zu bewilligen bereit war, so erklärte er doch, nicht dafür gut stehen zu können, daß die Garnison nicht selbst wider seinen Befehl auf die Schiffe feuere; die Flottille möge daher lieber Nachts zu passiren suchen. Der russische Kommandant wollte sich dieser Bedingung nicht fügen und der bekannte Vorfall fand Statt. Dieser Umstand ist sehr bezeichnend und könnte auch den Ungehorsam Dmer's gegen den Befehl des Sultans erklären.

(N.T.) Von Schumla bringt das „Journ. de Const.“ Berichte über große Manöver, die dort im Beisein des Generals Britin stattgefunden haben. Sachverständige sollen sich sehr überrascht erklärt haben über die Ausbildung und Manövrirfähigkeit der türkischen Truppen. Die Kriegserklärung ist nun in allen Provinzen verlesen und die Kriegslust der Muselmänner bis zum Fanatismus gesteigert.

Aus Konstantinopel vom 21. Oktober schreibt ein Korresp. des Lloyd über Dmer Pascha: „Von diesem Manne kann man sagen: er ist besser als sein Ruf. Erst kürzlich erzählte ein englisches Blatt, er spiele den Fanatiker und Scheinheiligen, um den Haß der Türken gegen die Renegaten zu beschwichtigen. Es wird aber von zuverlässigen Personen, die ihn erst kürzlich gesehen, versichert, daß er in der Armee sehr beliebt sei, obgleich er sich von türkischen Bräuchen ziemlich emanzipirt. Unter Anderem wird an seiner Tafel ganz offen Wein getrunken. Er hat keinen Harem, sondern nur eine einzige Frau, und zwar eine Destrreicherin aus Siebenbürgen, er selbst spricht mit Vergnügen von seinem früheren österreichischen Vaterland und thut sich nicht wenig darauf zu gut, daselbst geboren zu sein. Er ist im Umgang ein vollkommener Gentleman, ein trefflicher Reiter und ein unermüdlicher Soldat!“

Apotheker Palm aus Schorndorf schreibt: Aus Furcht vor der neuen Branntwein-Abgabe haben sich Viele abhalten lassen, ihre Obstreber wie früher zu benützen und einzuschlagen. Diese zu widerlegen, theilte ich meine dießjährige Erfahrung pflichtlich mit. Ich ließ nämlich  $1\frac{1}{2}$  Eimer oder 240 Maas von meinen zuerst eingeschlagenen Obstrebern brennen, und erhielt hievon  $12\frac{1}{2}$  Maas eines sehr guten und besonders rein riechenden Branntweins von 12 Grad Stärke nach Beck. Die Kosten betragen: für die Steuer nach  $\frac{1}{10}$ tel Abzug 39 fr., für Brennen à 6 fr. per Maas. 1 fl. 15 fr., für Holz à 6 fr. per Maas, 1 fl. 15 fr.; zusammen 3 fl. 9 fr.; und der Werth des Branntweins zu 40 fr. berechnet, macht 8 fl. 20 fr., womit genug gesagt sein wird, um, besonders in so günstigen Jahren wie heuer, gewissenhafter damit zu verfahren.

Ueber Bereitung des Haberbrods. Nach allen Berichten hat der Haber vor andern Früchten eine besondere Güte erreicht, und ist somit vorzüglich geeignet, als Brodfrucht verwendet zu werden. Wir theilen deshalb Folgendes aus der kleinen, von H. Gfzig im Jahr 1848 herausgegebenen Schrift über die vorzüglichsten Brodsurrogate mit. Auf dem württembergischen und badischen Schwarzwalde ist die Habersuppe (Haberbrei) als eine sehr nahrhafte Speise längst bekannt, die aus geröstetem Habermehl bereitet wird. Ueberdieß wird in andern Gegenden, namentlich in Schottland (auch in Würtemb.) viel Haberbrod seit langer Zeit gebacken; das aus lauterem Habermehl bereitete Brod wird jedoch gerne rüßig und bröcklig, daher das Habermehl nur mit Mehl von andern Brodfrüchten zweckmäßig verbacken werden kann. Nimmt man aber die Hälfte oder ein Drittheil Habermehl mit Zusatz von zwei Drittheilen anderem Mehl und etwas Hefe und Salz, so erhält man ein gesundes und nährendes Brod, überhaupt ist die Behandlung dieselbe, wie beim Malzeigbrod, wo beim Cinteigen das Wasser gespart und der Teig gut geknetet in den Ofen kommt. Der mittlere Landwirth wird wohl daran thun, jetzt schon seinen Fruchtweicher zu prüfen und einen Zusatz von Habermehl für räthlich halten, ehe er seine andern Brodfrüchte allein verzehrt und nachher mit geringem Material seine Haushaltung ernähren muß. N. v. R. Sogar aus lauter Habermehl wird in der Gegend von Backnang Brod gebacken. Man darf aber nie mehr mahlen lassen als so viel man gerade zum Backen nöthig hat, weil das Habermehl leicht bitter wird.

**Eisenbahn-Frachtbriefe; Frachtbriefe für Kaufleute und Frachtbriefe zu Getränkefuhren für Privaten im Innern des Landes — empfiehlt**  
die J. Keller'sche Buchdruckerei.

## Geschäfts-Verlegung & Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seine

### **Buch-, Kunst-, Musikalien-, Schreibmaterialien- & Antiquar-Handlung, sowie Leihbibliothek**

aus dem Hause des Herrn Kaufmann J. Weiblen auf dem Markte in sein neu angekauftes Haus in der Rinderbachergasse (vormals Kaufmann Jos. Rudolph bei der Rose) verlegt hat.

Indem ich für das mir seither bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich meine verehrten Freunde und Gönner, mir dasselbe auch in meinem neuen Hause zu bewahren.

Smünd, den 4. November 1853.

Georg Schmid.

Redigirt, verlegt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der J. Keller'schen Buchdruckerei in Smünd.